

Vom Glück beim Singen

Werke von Monteverdi, Brahms und Fauré mit dem Kammerchor der Kantorei St. Jacobi

Von Michael Schäfer

Göttingen. Der Kammerchor St. Jacobi hat seine erste große Aufführung nach der Corona-Pause präsentiert. Er sang in der 2019. Freitagsmusik unter der Leitung von Stefan Kordes die „Messa a cappella“ von Claudio Monteverdi sowie romantische geistliche Chorwerke von Johannes Brahms und Gabriel Fauré.

Die Corona-Pandemie hat nicht nur Berufsmusiker in ganz erheblichem Ausmaß getroffen. Nach einer Studie des Musikinformationszentrums musizieren 14,3 Millionen Menschen in Deutschland in ihrer Freizeit. Seit Beginn der Krise musste ein Großteil der Chöre und Orchester seine Aktivitäten einstellen. So auch der Kammerchor St. Jacobi, der allerdings in den vergangenen Monaten – wie andere Chöre auch – zunächst in digitalen Formaten geprobt hat: Da saßen die Choristen zu Hause vor dem Bildschirm, mit Mikrofon und Kopfhörer bewaffnet. Dank einer speziellen Software konnten sie sich wenigstens hören, allerdings dabei nicht sehen. Das Gemeinschaftsgefühl, das zu den wesentlichen Glücksfaktoren beim Chorgesang gehört, kommt dabei freilich zu kurz.

Anspruchsvolles Programm

Doch dank der gesunkenen Inzidenzen konnte in den vergangenen Wochen eine intensive Probenphase in der Kirche stattfinden – selbstverständlich unter Beachtung der Abstandsregeln. Und so konnte Jacobi-Kantor Stefan Kordes mit seinem Kammerchor endlich wieder ein anspruchsvolles musikalisches Programm einstudieren.

Mit der vierstimmigen A-cappella-Messe, die Claudio Monteverdi vermutlich drei Jahre vor seinem Tod komponiert hat, eröffneten die 26 Sängerinnen und Sänger – nach dem festlichen instrumentalen Vorspiel, einer von Kordes spielfreudig vorgetragenen Orgeltoccata von Frescobaldi – die Kammerchorandacht. In der Messe stellt Monteverdi seine polyphonen Kunst meisterhaft unter Beweis und bindet neue stilistische Elemente in die Musik ein, etwa Motive, die in den verschiedenen Sätzen der Messe wiederkehren. Straff und lebendig führte Kordes seine Vokalisten, die ihm mit bemerkenswert sauberer Intonation und differenziertem Ausdruck folgten. Dass hier und da



Engagierte Sängerinnen und Sänger: Kammerchor St. Jacobi unter Stefan Kordes.

FOTO: MICHAEL SCHÄFER

die melodischen Konturen nicht ganz scharf gerieten, hängt sicherlich auch mit den Abstandsregeln zusammen: Wenn man einander nicht so deutlich hört, wird die Orientierung schwieriger.

Entdeckungsreisen im Repertoire

Auf die edle A-cappella-Kunst des 17. Jahrhunderts folgte das rund 200 Jahre später entstandene geistliche Lied „Lass dich nur nichts nicht dauern“ op. 30 von Johannes Brahms, in dem kontrapunktische Kunst mit romantisch schwelgerischem Ausdruck verschmilzt. Weniger streng im Satz, aber ebenso

14,3

Millionen Menschen in Deutschland musizieren nach einer Studie des Musikinformationszentrums in ihrer Freizeit.

gefühlswarm hat Gabriel Fauré einen Hymnus des vierten nachchristlichen Jahrhunderts in einer Umdichtung des Barockdichters

Jean Racine vertont: „Cantique de Jean Racine“ heißt dieses Werk, das ähnlich wie der Brahmsche Chorsatz nur selten zu hören ist. Ein besonderer Dank gebührt Kordes dafür, dass er in seinen Konzerten solche Raritäten präsentiert und damit deutlich macht, wie lohnend Entdeckungsreisen im Repertoire sein können. In beiden Stücken war Miriam Puls die zuverlässige und ausdrucksstarke Klavierpartnerin des Chores.

Seit Live-Konzerte nicht mehr untersagt sind, spürt man als Zuhörer wie als Musiker das befreite Aufatmen, dass endlich wieder derartige Erlebnisse möglich gewor-

den sind. Dementsprechend glücklich applaudierten die etwa 120 Zuhörer – mehr durften es wegen der Abstandsregeln nicht sein – den Musikern. Dafür bekamen sie eine Zugabe: die „Nachtwache II“ von Johannes Brahms.

Die nächsten musikalischen Freitage in St. Jacobi sind der Orgelmusik gewidmet. Am 16. Juli gastiert die Detmolder Organistin Natalia Sander, am 23. Juli die aus Shanghai stammende chinesische Organistin Wenjing Wu, die in Hamburg und Leipzig studiert hat, am 30. Juli Julia Karaieva aus Detmold. Alle Orgelandachten beginnen um 18 Uhr.